

Linksdislozierte vs. gedoppelte Subjekte im gesprochenen Französisch

Carolyn Buthke, Universität Osnabrück (cbuthke@uos.de)

Das Französische bietet vielfältige Möglichkeit zur Dislokation. Verschiedene Konstituenten können an den linken oder rechten Satzrand verschoben werden, wobei sie im Inneren des Satzes durch ein klitisches Pronomen (CL) repräsentiert bleiben. Die Linksdislokation des Subjekts dient zu seiner Hervorhebung oder zur Einführung eines neuen Topiks (Lambrecht 2001). Bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts wird über den erhöhten Gebrauch linksdislozierter Subjekte im gesprochenen Französisch berichtet. Einigen Studien zufolge werden bis zu 80% aller Subjekte durch ein Pronomen wieder aufgegriffen (Sankoff 1982; Kaiser 1992). Ein solch hoher Anteil würde auf die Generalisierung dieser Struktur schließen lassen, wobei das Pronomen ein bloßes Konjugationsmorphem darstelle. Somit könnten für das Französische neben (links)dislozierten (LD) auch gedoppelte Subjekte (SD) angenommen werden; diese kämen „einfachen“ Subjekten gleich.

Syntaktisch unterscheiden sich LD und SD insbesondere im Status des Subjekts: bei LD lässt sich dies als eine dem Matrixsatz vorgelagerte Topic-Phrase analysieren, bei SD nähme es dagegen die kanonische Subjektposition ein. Die prosodische Realisierung von LD wird gemeinhin als '*comma intonation*' bezeichnet; damit ist die prosodische Grenze zwischen disloziertem Subjekt und dem Rest des Satzes gemeint, die durch Tonhöhenanstieg und/oder eine Pause markiert wird (De Cat 2007). Bei SD kann von der Abwesenheit einer solchen Grenze ausgegangen werden.

Zur genaueren Analyse der prosodischen Realisierung von LD und SD bei nominalen Subjekten (nSubj), haben wir die spontansprachlichen Anteile des PFC-Korpus (Durand/Laks/Lyche 2005; www.projet-pfc.org) auf die Abfolgen nSubj-(CL-)V durchsucht. Von den 3426 ermittelten Fällen kam es in nur 27% zum Wiederaufgriff durch ein klitisches Pronomen, was nicht auf eine Generalisierung schließen lässt. Um die Stärke der prosodischen Grenze zwischen nSubj und CL zu bestimmen, wurden 232 der nSubj-CL-V Sätze einer prosodischen Analyse unterzogen. Hierfür haben wir eine Reihe prosodischer Grenzmarker entwickelt, für die wir Tonhöhe, tonale Alignierung und Länge der akzentuierten Silbe bestimmt haben. Erste Ergebnisse weisen auf ein Kontinuum zwischen LD und SD hin. Es konnten eine Reihe klarer prosodischer Grenzen, und somit eindeutige Fälle von LD, ausgemacht werden, jedoch nur wenige SD und eine große Anzahl uneindeutiger Fälle. Nächste Schritte bestehen in der Verfeinerung der Grenzmarker, der Ermittlung ihrer möglichen Interaktion und einer statistischen Auswertung der Daten.

Literatur:

- De Cat (2007): French dislocation. Interpretation, Syntax, Acquisition. Oxford: Oxford University Press.
- Durand, Jacques / Laks, Bernard / Lyche, Chantal (2005): Un corpus numérisé pour la phonologie du français. In: Williams (ed.): La linguistique de corpus. Actes du colloque 'La linguistique de corpus', Lorient, 12-14 septembre 2002. Rennes: Presses Universitaires de Rennes, 205-217.
- Kaiser, Georg (1992): Die klitischen Personalpronomina im Französischen und Portugiesischen. Eine synchronische und diachronische Analyse. Frankfurt: Vervuert.
- Lambrecht, Knut (2001): Dislocation. In: Haspelmath et al. (eds): An International Handbook. Berlin / New York: De Gruyter, 1050-1078.
- Sankoff, Gillian (1982): Usage linguistique et grammaticalisation: les clitiques sujets en français. In: Dittmar / Schlieben-Lange (eds.): Die Soziolinguistik in romanischsprachigen Ländern. Tübingen: Narr, 81-85.